

Aktualität, Betroffenheit und Emotionalität

Was junge Erwachsene zur politischen Teilnahme bewegt



Wichtigstes in Kürze
easyvote-Politikmonitor 2016

Studie im Auftrag von easyvote – ein Projekt des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente

Projektteam

Lukas Golder Politik- und Medienwissenschaftler

Cloé Jans Politikwissenschaftlerin

Stephan Tschöpe Politikwissenschaftler

Aaron Venetz Politikwissenschaftler

Noah Herzog Sekretariat und Administration

Bern, 24. Februar 2017
Copyright by gfs.bern
Publikation: 17. März 2017

Das Wichtigste in Kürze

1.1 Übersicht

Der Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ) hat sich zum Ziel gesetzt, die Beteiligung junger BürgerInnen am politischen Prozess der Schweiz zu erhöhen.

Mit dem vorliegenden Bericht wird nun eine erste quantifizierte Evaluation der Kampagnentätigkeit von easyvote seit der Planungsstudie von 2014 vorgenommen. Ziel ist es, sowohl die eigenen Produkte und Tätigkeiten (Output) als auch die Wirkung der Kampagne (Outcome) bei den Abstimmungen des vergangenen Jahres entlang der im easyvote-Modell definierten Faktoren zu evaluieren. Ausserdem werden weitere Fragen im Bereich der politischen Partizipation junger Erwachsener untersucht. Die Grundlage der Auswertung bildet eine Befragung von 1477 SchülerInnen aus fünfzehn ausgewählten Kantonen im Oktober und November 2016. Der easyvote-Politikmonitor wird jährlich durchgeführt.

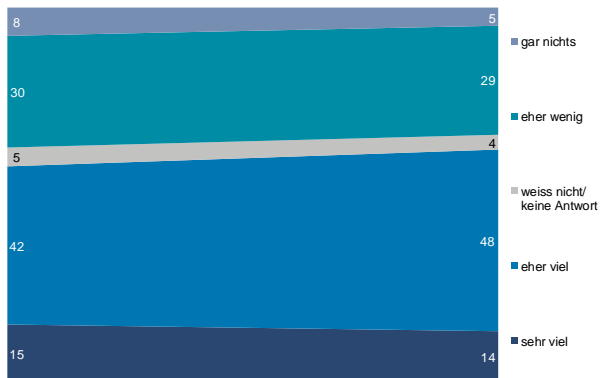
1.2 Politische Bildung

Der politischen Bildung kommt in der Strategie von easyvote eine zentrale Rolle zu. Die Resultate der Befragung zeigen, dass dieser Schwerpunkt gut gewählt ist und auch in den Augen der breiteren Zielgruppe von easyvote, den Stimmberechtigten zwischen 15 und 25 Jahren, als wichtig erachtet wird. Heute geben 62 Prozent der befragten SchülerInnen an, sie hätten sehr oder eher viel durch die politische Bildung in der Schule gelernt. Das entspricht einer Zunahme um 5 Prozentpunkte seit 2014. Abgenommen hat insbesondere der Anteil Junger, die der Ansicht sind, die politische Bildung habe ihnen gar nichts gebracht (-3%-Punkte). Passend zu dieser positiven Beurteilung des Effekts der politischen Bildung wird ihr von den Befragten auch eine grosse – respektive grösser werdende – Wichtigkeit zugeschrieben. Der Anteil SchülerInnen, welcher der Meinung ist, der politischen Bildung sollte eine sehr grosse Wichtigkeit zugesprochen werden, hat um 4 Prozentpunkte zugenommen (aktuell 17%). Insgesamt findet die politische Bildung eine deutliche Mehrheit von 70 Prozent sehr oder eher wichtig.

Grafik 1

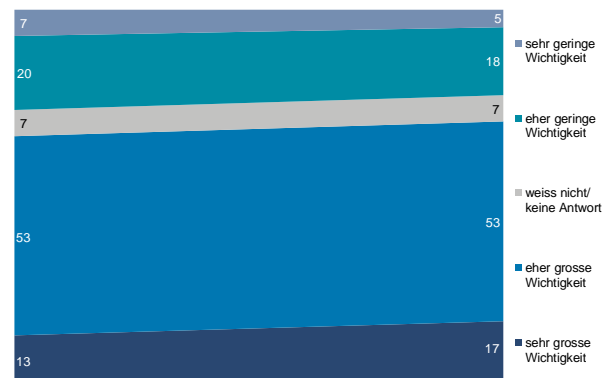
Trend Filter Ertrag politischer Unterricht

"Wie viel hast du durch die politische Bildung in der Schule gelernt?"
in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren, die mindestens ein Thema in der Schule behandelt haben



Trend Gewicht politische Bildung

"Welche Wichtigkeit sollte der politischen Bildung in der Schule zugesprochen werden?"
in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (n₂₀₁₄ = 1138, n₂₀₁₆ = 1347)

© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N₂₀₁₄ = 1308, N₂₀₁₆ = 1477)

Als besonders wichtiges Thema für die Diskussion in der Schule wird die Ausländer- und Asylpolitik der Schweiz erachtet. 39 Prozent finden dieses sehr wichtig, 35 Prozent eher wichtig. Damit spiegelt die gewünschte Priorisierung in der Schule auch die Problemwahrnehmung in der Gesamtschweiz. Gemäss Sorgenbarometer der Credit Suisse beschäftigt die Asylfrage die SchweizerInnen 2016 am meisten von allen Problemen im

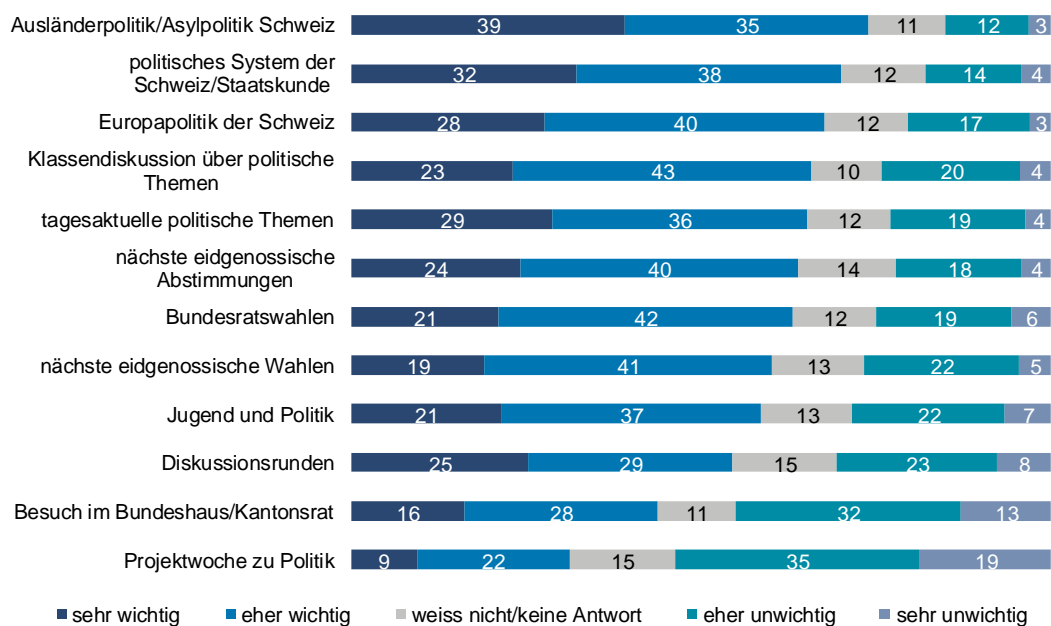
Land.¹ Weitere konkrete Themen, die ebenfalls von einer Mehrheit der Jungen als sehr oder eher wichtig empfunden werden, sind die Europapolitik (68%), tagesaktuelle politische Themen (65%), die nächsten eidgenössischen Abstimmungen (64%), Bundesratswahlen (61%), die nächsten eidgenössischen Wahlen (60%) oder Themen rund um Jugend und Politik (58%). Das zweitwichtigste Anliegen der SchülerInnen an ihren Unterricht ist aber die Auseinandersetzung mit dem politischen System der Schweiz und der Staatskunde. 70 Prozent sind der Ansicht, dass dies sehr oder eher wichtig sei. Zudem schätzt man Klassendiskussionen über politische Themen (66% sehr/eher wichtig). Diskussionsrunden allgemein (54%), der Besuch im Parlament (44%) oder auch ganze Projektwochen zum Thema Politik (31%) sind dagegen in den Augen der Jungen weniger wichtig.

Grafik 2

Wichtigkeit schulische Themen und Aktivitäten

"Bitte gebe bei den nachfolgenden Themen oder Aktivitäten an, ob du sie für dich persönlich sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder sehr unwichtig findest."

in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N= 1477)

1.3 Interesse und Informiertheit

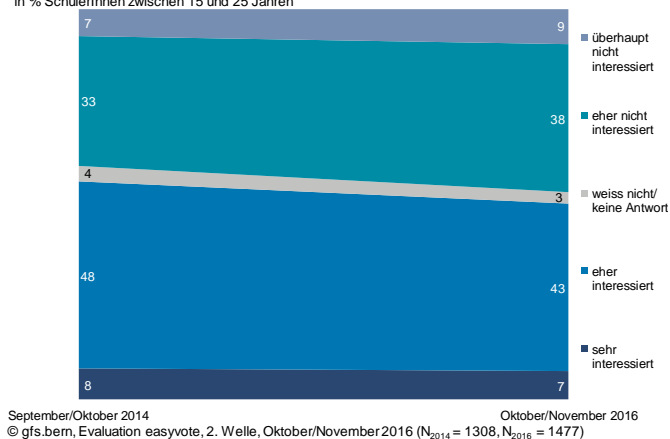
Zwischen 2014 und 2016 ist eine leichte Verschiebung im politischen Interesse der Jungen zu beobachten. Das Interesse an Schweizer Politik nimmt insgesamt um 6 Prozentpunkte ab, während dafür 4 Prozent mehr als noch 2014 angeben, an weltweiter Politik interessiert zu sein. Diese Entwicklung dürfte insbesondere dem international sehr bewegten Jahr 2016 zu verdanken sein. Die US-Wahlen, der Konflikt in Syrien und im Irak oder auch der Brexit führten dazu, dass der Fokus der Medien und der öffentlichen Diskussion aktuell deutlich stärker auf dem Ausland als dem Inland lag – zumal im Gegensatz zu 2014 dieses Jahr grössere nationale politische Erdbeben wie etwa die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative ausblieben.

Abgesehen von dieser Verschiebung bleibt das Niveau des politischen Interesses insgesamt jedoch relativ konstant und bei einer Mehrheit gegeben. Dennoch ist es auffällig, wie gering der Anteil Jugendlicher ist, der sich dezidiert für politische Themen interessiert.

¹ Vgl. Credit Suisse Sorgenbarometer 2016, gfs.bern. Online im Internet: [<http://www.gfsbern.ch/de-ch/Detail/credit-suisse-sorgenbarometer-2016>]

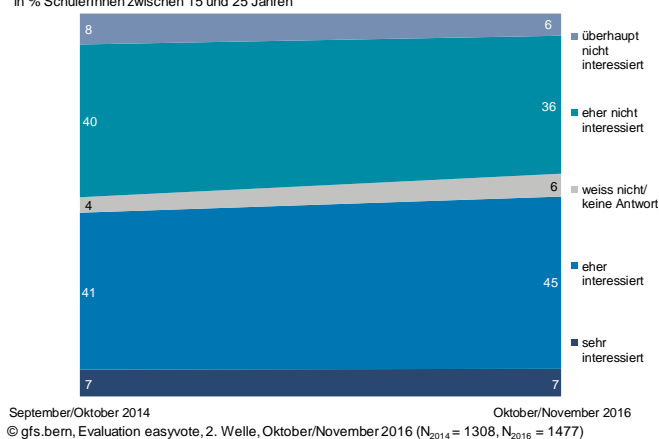
Trend Interesse Schweizer Politik

"Im Allgemeinen, wie sehr interessierst du dich für schweizer Politik?"
in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



Trend Interesse weltweite Politik

"Im Allgemeinen, wie sehr interessierst du dich für weltweite Politik?"
in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



September/Oktober 2014
© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N₂₀₁₄ = 1308, N₂₀₁₆ = 1477)

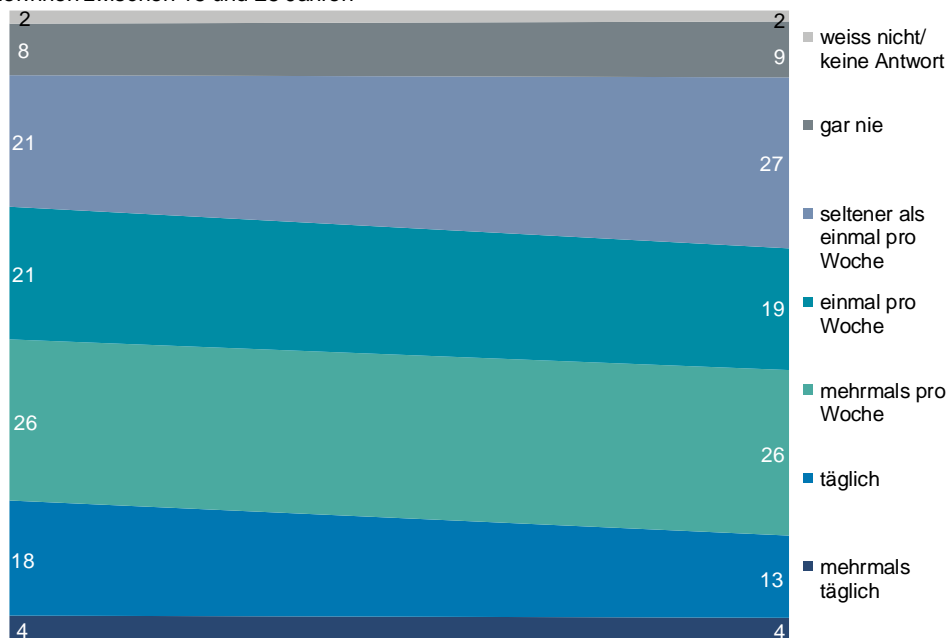
September/Oktober 2014
© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N₂₀₁₄ = 1308, N₂₀₁₆ = 1477)

Seit 2014 abgenommen hat die Regelmässigkeit, mit der sich die SchülerInnen in den Medien über das politische Geschehen im Allgemeinen informieren. Dabei rührt diese Abnahme insbesondere daher, dass sich weniger Personen täglich informieren (-5%-Punkte) und mehr angeben, sich weniger als einmal pro Woche mit politischen Themen auseinander zu setzen. Mit ein Grund für diese Entwicklung könnte im sich immer schneller vollziehenden Medienwandel liegen. Aktuell ist eine Veränderung weg von der Ära der breit gestreuten Massenmedien hin zum grösseren Konsum von diffusen, individuellen Medien wie Online-Seiten, Blogs oder anderen Artikeln, die in der Timeline der diversen Sozialen Medien der Stunde auftauchen, zu beobachten. Junge, digital affine Menschen sind von dieser Entwicklung besonders betroffen.

Trend Häufigkeit Information politisches Geschehen

"Wie regelmässig informierst du dich in den Medien über das politische Geschehen im Allgemeinen?"

in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



September/Oktober 2014

Oktober/November 2016

© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N₂₀₁₄ = 1308, N₂₀₁₆ = 1477)

Die klassischen Medien sind insgesamt aber lediglich eine der wichtigen Anlaufstellen von Jugendlichen für den Erwerb von Informationen zum politischen Geschehen. Wenn es beispielsweise um aktuelle Abstimmungen geht, werden die Tagesschau, Zeitungen oder in etwas geringerem Ausmass auch das Radio zwar durchaus konsultiert, Eltern oder auch die Schule bleiben jedoch die wichtigsten Informationsquellen, ebenso wie

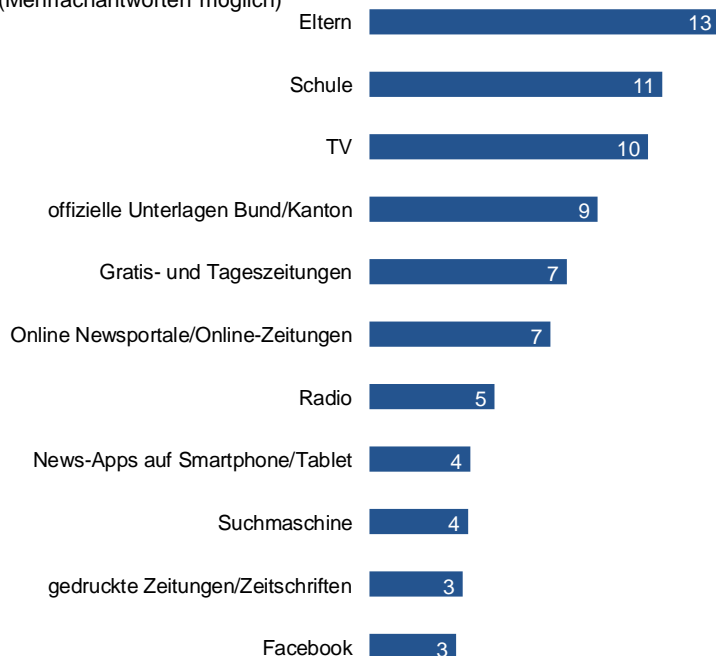
die offiziellen Unterlagen des Bundes oder des Kantons. Interessant ist, dass die Sozialen Medien – trotz Medienwandel – bei Informationen zu Abstimmungen offenbar nur von zweitrangiger Wichtigkeit sind.

Grafik 5

Filter wichtigste Informationsquelle (1/3)

"Welche der genannten ist die wichtigste Informationsquelle für dich?"

Basis: in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren, Die mindestens eine Informationsquelle genannt haben (Mehrfachantworten möglich)



© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (n = 1129)

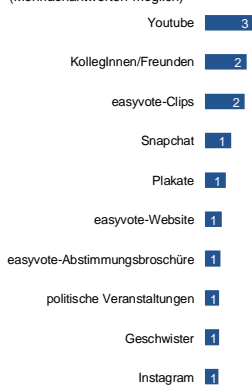
Aus der Palette der verschiedenen easyvote-Produkte kommen die easyvote-Clips besonders gut an. Diese werden von den Jungen gar als wichtiger als die während Abstimmungskämpfen breit sichtbaren Plakate eingeschätzt. Zudem werden sämtliche Angebote von easyvote als wichtigere Quelle als politische Veranstaltungen, Werbung im Briefkasten, Abstimmungszeitungen oder auch Zeitungsinserate angesehen. Diese Auswertung gibt easyvote mit dem verfolgten Ansatz recht und zeigt auf, dass klassische Kampagneninstrumente, wie sie die Parteien heute weiterhin hauptsächlich anwenden, bei den jüngsten Stimmberechtigten kaum wirken.

Grafik 6

Filter wichtigste Informationsquelle (2/3)

"Welche der genannten ist die wichtigste Informationsquelle für dich?"

Basis: in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren, Die mindestens eine Informationsquelle genannt haben (Mehrfachantworten möglich)

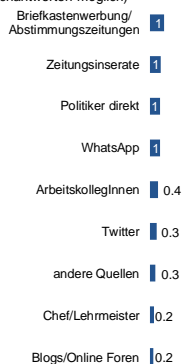


© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (n = 1129)

Filter wichtigste Informationsquelle (3/3)

"Welche der genannten ist die wichtigste Informationsquelle für dich?"

Basis: in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren, Die mindestens eine Informationsquelle genannt haben (Mehrfachantworten möglich)



weiss nicht/keine Antwort 6

© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (n = 1129)

Während die Produkte von easyvote bei Jungen anzukommen scheinen, gilt es weiterhin an deren Bekanntheit und derjenigen von easyvote generell zu arbeiten. Dennoch wurden auch in dieser Richtung in den letzten zwei Jahren beträchtliche Fortschritte

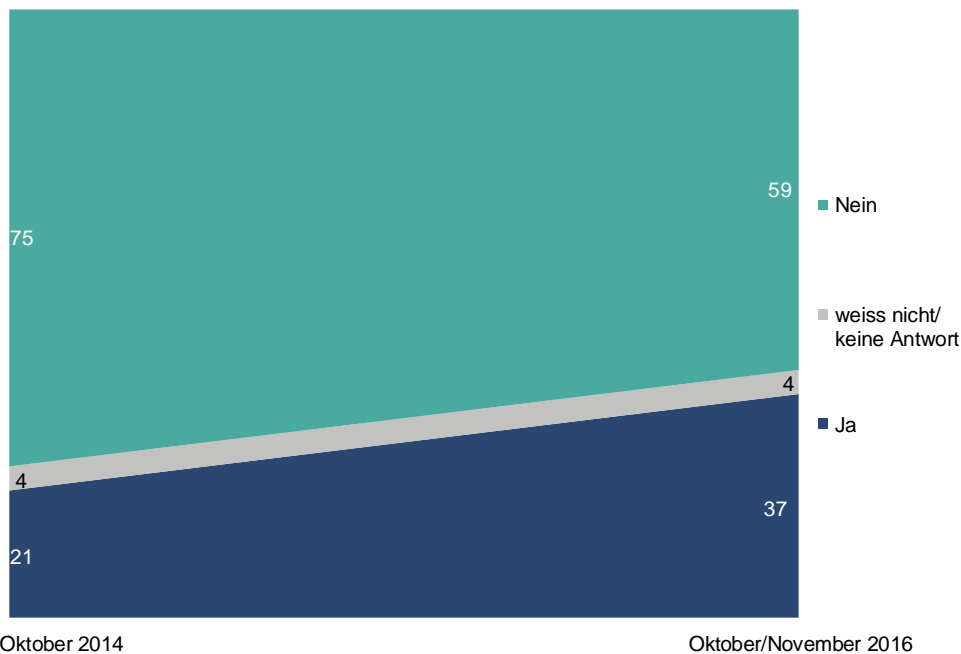
erzielt. Heute geben 37 Prozent der Befragten an, vor der Schulstunde, in deren Rahmen die Befragung stattgefunden hat, bereits einmal von easyvote gehört zu haben. Das entspricht einer Zunahme von 16 Prozentpunkten.

Grafik 7

Trend Kenntnis easyvote

"Hast du vor den Informationen zum heutigen Anlass schon einmal etwas von easyvote gehört?"

in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N₂₀₁₄ = 1308, N₂₀₁₆ = 1477)

1.4 Politische Involvierung und Partizipation

Aus einer Auswahl politischer Aktivitäten ist Teilnahme an Diskussionen mit Freunden und Verwandten diejenige, die am häufigsten vorgenommen wird. Dies ist eine niederschwellige Aktivität, die sich bestens und ohne grossen Zusatzeffort in den Alltag integrieren lässt. Daneben wird insbesondere die Beteiligung an sehr klassischen und im politischen Prozess der Schweiz etablierten Partizipationsformen genannt: Die Teilnahme an Abstimmungen oder Wahlen oder das Unterzeichnen von Referenden oder Initiativen.

Wahlen 2015 vs. 2019

An den eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober 2015 beteiligten sich rund 48.5 Prozent der Stimmberechtigten in der Schweiz. Die Resultate der Schweizerischen Wahlstudie Selects (2016) erlauben dabei die Aufschlüsselung der Wahlbeteiligung nach soziodemografischen Merkmalen – unter anderem auch nach Alter.² Gemäss dieser Studie lag die Wahlbeteiligung bei Jungen zwischen 18 und 24 Jahren 2015 bei 30 Prozent. Das ist der eindeutig tiefste Wert aller Alterskohorten und entspricht ausserdem einem Rückgang von 3 Prozent verglichen mit 2011 und von 5 Prozent verglichen mit 2003. Dieser Rückgang ist insbesondere schmerzlich, weil die politische Partizipation insgesamt, also über alle Stimmberechtigten hinweg, seit 1995 kontinuierlich stieg respektive bei den letzten beiden Wahlen knapp unter 50 Prozent verharrte. Die Lücke zwischen den ganz Jungen und dem Schweizerischen Durchschnitt hat sich also seit den letzten Wahlen 2011 noch etwas vergrössert.

Im Rahmen der vorliegenden Befragung wurden die Jugendlichen nun gebeten anzugeben, ob Sie beabsichtigten, an den nächsten Wahlen im Jahr 2019 teilzunehmen. Ge-

² Lutz, Georg (2016): Eidgenössische Wahlen 2015. Wahlteilnahme und Wahlentscheid. Lausanne: Selects – Fors. Online im Internet: [<http://forscenter.ch/de/our-surveys/selects/>]

mäss heutigen Aussagen wollen sich 55 Prozent der Jugendlichen sehr oder eher beteiligen. Lediglich 25 Prozent geben dagegen an, sich eher oder bestimmt nicht beteiligen zu wollen. Die Erfahrung zeigt, dass es sich bei Fragen zur politischen Partizipation empfiehlt, primär die dezidierten Beteiligungsabsichten im Auge zu behalten, da diese deutlich näher an der effektiven Partizipationsrate liegen als wenn auch die eher disponierten mit einberechnet würden. Die 29 Prozent, welche in der vorliegenden Befragung ihre Beteiligungsabsichten klar zum Ausdruck bringen, entsprechen der beobachteten Beteiligung im Rahmen der Selects-Studie ziemlich genau (siehe Grafik 8 nachfolgend).

Abstimmungen

Die dezidierte Beteiligungsabsicht der Stimmberechtigten für die Abstimmung Ende November lag bei 37 Prozent. Das ist ein relativ hoher Prozentsatz, aber durchaus plausibel. Zum einen zeigen Erhebungen im Rahmen der Vox-Analyse oder auch der verfügbaren Stimmregisterdaten aus St. Gallen und Genf, dass die Teilnahme von über 30 Prozent der Jungen, insbesondere bei involvierten Abstimmungen wie beispielsweise der Durchsetzungsinitiative, möglich sind. Ausserdem verzeichnet die VOTO-Nachabstimmungsanalyse vom November 2016 bei 18-bis 29-Jährigen eine Beteiligung von 31 Prozent. Im vorliegenden Fall dürften die relativ hohen 37 Prozent aber auch dadurch zu erklären sein, dass bereits der Titel der Umfrage und deren Inhalt darauf hinweisen, dass hier die politische Partizipation und Bildung das Thema war und die befragten SchülerInnen somit einem gewissen "Priming" ausgesetzt waren.

Die aktive Motivation von Freunden, die Teilnahme an Interessensgruppen oder auch an Demonstrationen erwägen zwar weiterhin beträchtliche Teile der Jugendlichen als Formen der Partizipation, sie gehören jedoch nicht mehr zu den Top 5 Aktivitäten.

Grafik 8

politische Aktivitäten und Gruppierungen (1/3)

"In der folgenden Auflistung findest du einige politische Aktivitäten oder Gruppierungen. Bitte gib an, wie wahrscheinlich es ist, dass du dich daran beteiligst oder mitmachst:"

Diskussion mit Freunden/Verwandten "an einer Diskussion mit Freunden oder Verwandten über politische Themen teilnehmen"
eidgenössische Abstimmungen Nov. 2016* "an den nächsten eidgenössischen Abstimmungen"

Volksinitiative, Referendum oder Petition unterschreiben "für eine Volksinitiative, ein Referendum oder eine Petition unterschreiben, damit ein Thema zur Abstimmung kommt bzw. ein Thema von den Politikern aufgenommen wird"

eidgenössische Abstimmungen sobald stimmberechtigt** "an der ersten Abstimmung, an der ich stimmberechtigt bin"

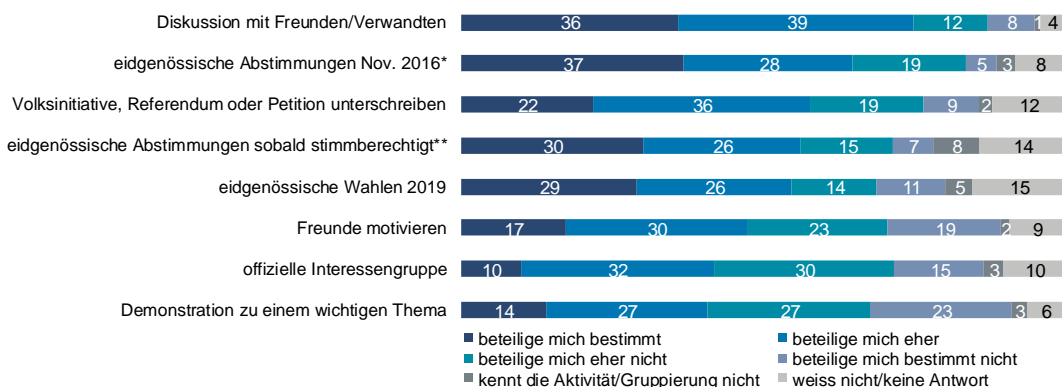
eidgenössische Wahlen 2019 "an den nächsten eidgenössischen Wahlen im Oktober 2019"

Freunde motivieren "Freunde motivieren an Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen, unabhängig der Meinung"

offizielle Interessengruppe "in einer offiziellen Interessengruppe (beispielsweise WWF), die sich langfristig für meine politischen Interessen engagiert"

Demonstration zu einem wichtigen Thema "an einer Demonstration zu einem für mich wichtigen Thema teilnehmen"

in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



* falls stimmberechtigt (n = 739), ** falls noch nicht stimmberechtigt (n = 179)

© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N = 1477)

Gegen die Teilnahme an Abstimmungen spricht in den Augen der Jungen vor allem die komplizierte Sprache der PolitikerInnen. Dieser Befund ist Evidenz dafür, dass das easyvote-Modell mit seinem Ziel der Reduktion der Überforderung Wichtiges adressiert, aber man offensichtlich auch noch weitere Arbeit vor sich hat. Der reine Akt des Abstimmens scheint dagegen weniger das Problem zu sein. Nur 22 Prozent der Jungen finden Abstimmen selbst zu kompliziert. Was jedoch deutlich ersichtlich wird, ist ein gewisses allgemeines Misstrauen gegen den politischen Prozess respektive dessen Wirksamkeit.

Argumente wie dass Abstimmungen Probleme nicht zu lösen vermögen, dass Politik und PolitikerInnen versagen oder aber die Umsetzung von Vorlagen nicht entsprechend dem Volkswille geschieht, werden von – wenn auch zum Teil knappen – relativen Mehrheiten geteilt. Dennoch ist das Motiv des Misstrauens gegenüber dem politischen Prozess und den Politikern aktuell stärker zu beobachten als 2014 (für Details vgl. Kapitel 3.4 im Schlussbericht).

Grafik 9

Argumente gegen Abstimmungsteilnahme (1/2)

"In der Folge sind einige Argumente aufgelistet, die gegen eine Teilnahme an Abstimmungen in der Schweiz sprechen. Wie einverstanden bist du mit den folgenden Aussagen?"

Sprache zu kompliziert "Die Sprache der Politikerinnen und Politiker ist zu kompliziert, um sich eine eigene Meinung bilden zu können."

Abstimmungen lösen Probleme nicht "Die meisten Abstimmungsvorlagen lösen die wirklichen Probleme nicht."

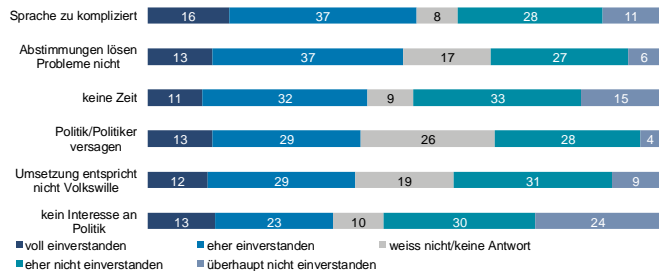
keine Zeit "Ich habe keine Zeit mich mit politischen Themen auseinanderzusetzen."

Politik/Politiker versagen "Politik und Politikerinnen/Politiker versagen bei wichtigen Entscheidungen oft."

Umsetzung entspricht nicht Volkswille "Die Forderungen von Abstimmungen werden schlussendlich ohnehin nicht so umgesetzt, wie es das Volk wünscht."

kein Interesse an Politik "Politik interessiert mich nicht."

in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



Argumente gegen Abstimmungsteilnahme (2/2)

"In der Folge sind einige Argumente aufgelistet, die gegen eine Teilnahme an Abstimmungen in der Schweiz sprechen. Wie einverstanden bist du mit den folgenden Aussagen?"

Abstimmungsdiskussionen zu extrem/emotional "Diskussionen rund um Abstimmungen sind zu extrem und zu emotional."

spontanes Engagement wichtiger "Spontanes Engagement zu politischen Themen bringt mehr als abzustimmen."

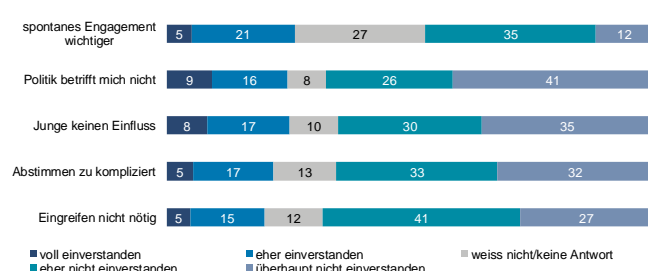
Politik betrifft mich nicht "Politik betrifft mich nicht."

Junge keinen Einfluss "Da es viel mehr ältere Personen gibt, hat die Stimme der Jungen sowieso keinen Einfluss."

Abstimmen zu kompliziert "Abstimmen ist zu kompliziert."

Eingreifen nicht nötig "In der Schweiz funktioniert alles gut, da müssen wir nicht eingreifen."

in % SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren



© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N= 1477)

© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N= 1477)

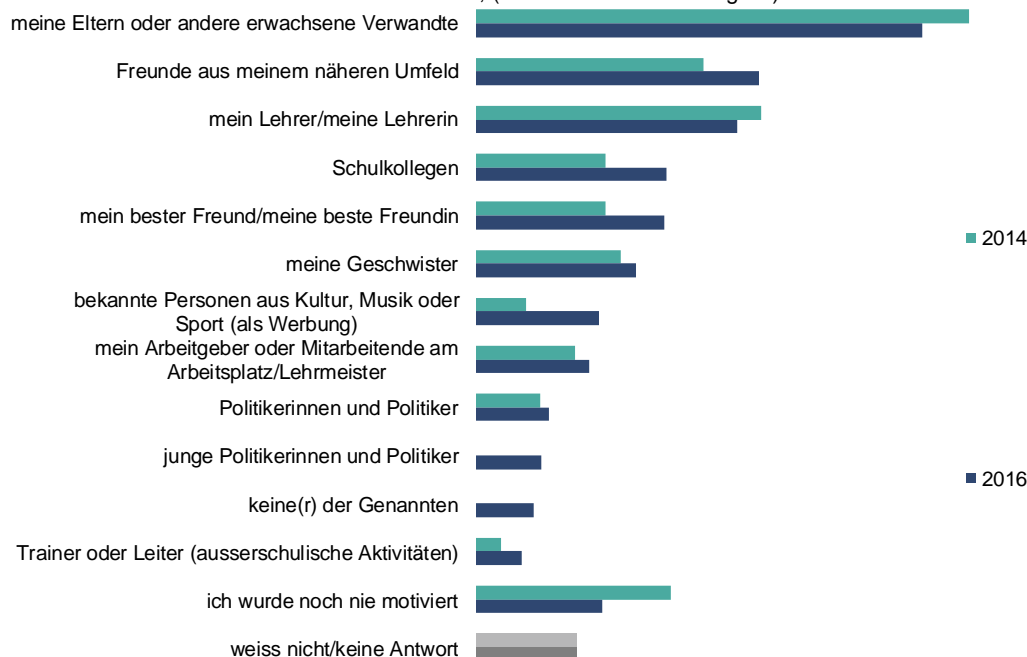
Eltern und andere erwachsene Verwandte bleiben, wie auch 2014, jene Personen, welche die meisten Jugendlichen zur politischen Aktivität motivieren. Ebenfalls wie 2014 zu den Top 3 Motivatoren gehören die engen Freunde sowie die LehrerInnen. Insgesamt lässt sich jedoch im Vergleich zu 2014 eine Verschiebung von sehr klassischen "Autoritätsfiguren" wie Eltern oder eben den LehrerInnen hin zu Motivatoren auf Augenhöhe innerhalb der eigenen Generation beobachten. Die Freunde und Schulkollegen wurden wichtiger, die Geschwister ebenso. Ausserdem orientiert man sich stärker als noch vor zwei Jahren an öffentlich bekannten Personen.

Grafik 10

Trend Filter motivierende Akteure

"Welche Personen haben dich für deine letzte politische Aktivität motiviert oder könnten dich für eine zukünftige politische Aktivität motivieren?"

Basis: SchülerInnen zwischen 15 und 25 Jahren, (Mehrfachantworten möglich)



© gfs.bern, Evaluation easyvote, 2. Welle, Oktober/November 2016 (N₂₀₁₄ = 1308, N₂₀₁₆ = 1477)

1.5 Fazit und Thesen

Auf Basis der zentralen Resultate im Rahmen des easyvote-Politikmonitors möchten wir die folgenden Arbeitshypothesen zur Diskussion stellen:

Betroffenheit und Gestaltungswille

Jugendliche sind heute klar der Meinung, dass Politik sie persönlich betrifft und dass sich Junge auch an Abstimmungen beteiligen sollen, damit die eigenen Interessen vertreten sind. Jugendliche, die hingegen der Ansicht sind, Abstimmungen würden Probleme nicht lösen, beteiligen sich signifikant weniger. Die Bekämpfung dieses Ohnmachtsgefühl ist ein Schlüssel für die Steigerung der Partizipation.

Emotionalisierung der Sachpolitik

Jugendliche interessieren sich eindeutig mehr für Themen als für Köpfe. Die (selektive) Teilnahme an Abstimmungen ist eher gegeben als bei Wahlen. Die Partizipation kann dann erhöht werden, wenn der Zugang zu den jeweiligen Themen nicht nur rational-sachlich sondern auch emotional geschieht. Mit Emotionen kann die Betroffenheit Jugendlicher noch gesteigert und verankert werden.

Abstimmen statt Wählen

Jugendliche sind nach wie vor eher geneigt, sich an Abstimmungen als an Wahlen zu beteiligen. Sie entscheiden sich je nach Thema und Betroffenheit (selektive Teilnahme) ob sie partizipieren wollen und hinter welche Meinung sie sich stellen. Bei Wahlen stellt das Bekenntnis zu einer Partei eine Hürde dar.

easyvote funktioniert

easyvote hat insgesamt die Bedürfnisse junger Stimmberechtigter gut erkannt und bietet Angebote an, die bei Jungen funktionieren und geschätzt werden. Die bisherigen Bemühungen von easyvote zeugen von Erfolg. Nun gilt es diese noch breiter und besser in der Zielgruppe zu verankern und easyvote bekannter zu machen. easyvote sollte nun auf die Kommunikation des Bestehenden und weniger auf die Erweiterung des Angebots setzen.

An den Polen rekrutieren

Jugendräte und -parlamente haben das Potential, deutlich mehr Jugendliche zu erreichen und einzubinden, als dies heute der Fall ist. Besonders offen sind dabei Jugendliche mit pointierten Meinungen an den politischen Polen. Ausserdem zeichnet sich unterschiedliches Interesse an den verschiedenen Parlamenten auf den jeweiligen föderalen Ebenen ab.

Anhang

gfs.bern-Team



LUKAS GOLDER

Co-Leiter, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management

Schwerpunkte

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet



CLOÉ JANS

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Abstimmungen und Wahlen, Gesellschaftsforschung, Kampagnen, Analyse politischer Themen und Issues, Medieninhaltsanalysen, Lehre



STEPHAN TSCHÖPE

Leiter Analyse und Dienste, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte

Koordination Dienstleistungen, komplexe statistische Datenanalytik, Programmierung der EDV und der Befragungen, Hochrechnungen, Parteien- und Strukturanalysen mit Aggregatdaten, integrierte Kommunikationsanalysen, Visualisierung



AARON VENETZ

Datenanalytiker, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte

Datenmodellierungen, qualitative Methoden, Recherchen, Datenanalyse, Programmierungen, Medienanalysen, Visualisierungen



NOAH HERZOG

Sekretariat und Administration, Kaufmann EFZ

Schwerpunkte

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern
Effingerstrasse 14
Postfach
CH – 3001 Bern
Telefon +41 31 311 08 06
Telefax + 41 31 311 08 19
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

**SCHWEIZER
MARKTFORSCHUNG**
Kein Verkauf - Wissenschaftlich - Anonym

**gfs.bern**
Menschen. Meinungen. Märkte.